

Grey is the new pink

Wie altern Menschen hier und anderswo und wann ist man überhaupt alt? Ein Museum sucht nach Antworten – und alle dürfen dabei helfen

Frau Pawlik, warum widmen Sie dem Thema Alter eine ganze Ausstellung?

Die demografische Entwicklung prognostiziert eine Zunahme an älteren Menschen in der Bevölkerung. Älterwerden ist ein Thema, das nicht nur für das einzelne Individuum, sondern für die ganze Gesellschaft eine zunehmend wichtigere Rolle spielt. Doch jede Generation altert anders als die vorherige. Und wann kann man überhaupt von „Altsein“ sprechen? Das Errechnen des Alters anhand von Kalenderjahren hat sich weltweit durchgesetzt. Dennoch können Menschen in vielen Gesellschaften die Anzahl ihrer Lebensjahre nur schätzen. Die UN verortet den Einstieg in die Lebensphase Alter mit 60 Jahren, was nun als Maß zur Durchführung statistischer Vergleiche dient. Doch auch wenn weltweit biologisch sichtbare Prozesse als Zeichen des Alters gelten, weist jede Kultur in der Bestimmung von Alter ihre Eigenarten auf. Eine allgemeingültige Definition über den Beginn der Lebensphase Alter gibt es nicht. Wer ist also wann alt? Dieser Frage ist die kommende Ausstellung gewidmet.

Der Titel „Grey is the new pink“ ist voller Energie. Passt er zum Thema Alter?

Mit dem Titel soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich allgemeingültige Definitionen oder Perspektiven unbedenklich verändern lassen können und vor allem neu betrachtet werden sollten. Die Farbe Grau oder oftmals auch die Farbe Beige werden hauptsächlich älteren Menschen zugeordnet. Das sogenannte „Rentnerbeige“ scheint ganze Wissenschaftszweige zu beschäftigen. Laut einem taz-Artikel scheint sogar jeder Mensch ein gewisses Beige-Gen in sich zu haben, das, sobald der Betroffene ein bestimmtes Alter erreicht hat, aktiviert wird. Trotzdem bin ich der Meinung, dass unsere Gesellschaft einem Wandel unterliegt, der diese Konformitäten durchbricht und neue Potenziale hervorbringt. Das Ausstellungsteam möchte der Herausforderung „Alter“ optimistisch begegnen und neue positive, vielleicht auch pinke Farbtupfer geben.

In Europa spricht man gerne von den rüstigen Alten, insgesamt ist Alter bei uns jedoch eher negativ besetzt. Ist das überall so?

Ältere Menschen werden in vielen Kulturen auf Grund ihrer lebensintensiven Erfahrungen geschätzt. Oft ist dieses Erfahrungswissen implizites Wissen und wird in der Regel nicht aufgeschrieben oder dokumentiert, sondern durch Geschichten und Erzählungen an jüngere Generationen weitergegeben. Im Hinblick darauf werden ältere Menschen in allen Kulturen hoch geschätzt. Aber generelle Aussagen über eine positive oder negative Bewertung des Alterns sind schwer zu machen, da diese immer – auch generationsbedingt, sehr unterschiedlich ausfallen. Das Spektrum der Perspektiven auf das Altern ist vielseitig und lässt sich daher am besten an ausgewählten Beispielen illustrieren: In Indonesien beispielsweise begegnet man den älteren Menschen in den meisten Regionen mit viel Respekt, da diese die Kinder und Enkel groß gezogen und versorgt haben. Umgekehrt gelten Kinder, die ihre Eltern für diese Leistung nicht anerkennen und respektieren als „Anak Durhaka“, was man in etwa mit „Rabenkinder“ übersetzen könnte. Viele Volksmärchen wie Malin Kundang aus West-Sumatra oder Batu Menangis (Der weinende Stein) aus Kalimantan beschäftigen sich mit diesem Motiv. In den Geschichten schämen sich die bereits erwachsenen Kinder für das ärmliche Auftreten ihrer Mütter und erstarren als Strafe schließlich zu Stein. Dieses Motiv wirkt bis in das heutige urbane Jakarta und kommt mit der Gründung von Altenheimen und der Loslösung von der Großfamilie aktuell wieder auf. Im Interview mit BBC Indonesia gab eine junge Frau an, dass sie der eigenen Mutter die Entscheidung übel genommen habe, freiwillig in ein Altenheim zu gehen, weil die Tochter befürchtete in der Gesellschaft als undankbares „Anak Durhaka“ dazustehen. Diese Befürchtung hatte sich auch bewahrheitet und die Tochter habe deshalb lange den Kontakt mit der Mutter vermieden, bevor sie die Entscheidung ihrer Mutter annehmen konnte. Weltweit existieren eben positiv wie auch negativ besetzte Altersbilder.

Die Situation in Europa unterscheidet sich davon jedoch, oder nicht?

In den letzten einhundert bis zweihundert Jahren war das Alter eher durch einen Funktionsverlust und durch einen Abbau von Fähigkeiten und Fertigkeiten gekennzeichnet. Die Potenziale des Alters wurden erst in letzter Zeit wieder deutlicher betont. Nicht nur, dass zahlreiche theoretische und praktische Arbeiten einen Perspektivwech-

sel aufzeigten, auch die Medien schienen den Weg für ein positives Altersbild zu ebnen. Dieser Wandel wurde u. a. öffentlich wirksam, als die US-amerikanische Zeitschrift „Sports Illustrated“ im Januar 2016 die 63-jährige Christie Brinkley auf dem Cover veröffentlichte. Und spätestens seit Günther Krabbenhöft (74), der die Berliner Technoszene aufmischte und als Hipster aus Kreuzberg über Nacht zum Instagramstar und zur weltweit gefeierten Stilikone wurde, ist offensichtlich, dass neue Altersbilder – nicht nur in Deutschland – auf dem Vormarsch sind.

Welche Eigenschaften werden dem Alter zugeordnet?

Altersklassen scheinen in allen Gesellschaften besondere Aufgaben, Rollen und Erwartungen mitzubringen. Menschliche Entwicklung und Altern sind demnach nicht nur naturgesetzlich festgelegt, sondern entstehen vor allem aus der fortwährenden Wechselwirkung zwischen Biologie und Kultur. In allen Kulturen gibt es den Moment wo das Alter mit Weisheit, Lehre, Erfahrung und oft auch mit heilenden Funktionen gleichgesetzt wird, aber auch überall gibt es Geschichten, in denen eine ältere Person als Hexe oder Hexer, Unheil stiftend und Unglück bringend dargestellt wird. Doch besonders interessant fand ich, dass im Zuge der Vorbereitungen auf die Ausstellung auffiel, dass es in der Sammlung des Museums kaum Objekte gibt, die eindeutig nur älteren Menschen zugeordnet werden konnten. Auch weitere Recherchen in der Literatur oder auch Gespräche mit Experten ließen die Vermutung aufkommen, dass Alter in vielen Kulturen als eine natürliche biologische Entwicklung gelebt wird. Der alte Mensch scheint Teil des alltäglichen Lebens zu sein und nimmt keine gesonderte und vor allem keine abgesonderte Rolle ein. Diese Wahrnehmung empfinde ich als sehr beruhigend.

Sie rufen auf, eigene Videos, Fotos oder Zeichnungen zum Thema Alter zu schicken. Haben Sie bereits viele Einsendungen bekommen?

Es sind tatsächlich viele Einsendungen eingegangen. Besonders interessant finde ich die große Vielfalt, vor allem auch in der Unterschiedlichkeit der Medien- und Technikwahl und ganz besonders in der Verschiedenheit der Bewerber. Es sind teils Handy-Schnappschüsse, teilweise aber auch Arbeiten von Fotografen, Künstlern und anderen Experten, die sich schon über eine längere Zeit hinweg mit dem Thema Alter beschäftigen. Bisher haben wir überwiegend Einsendungen aus dem europäischen Raum. Ansonsten sind einige Einsendungen aus Nigeria eingegangen und auch aus Asien, hauptsächlich aus Indonesien. Noch gar nicht vertreten ist leider der südamerikanische Raum. Aber bis zum Einsendeschluss am 31. März ist noch etwas Zeit und natürlich hoffen wir auf noch zahlreiche spannende Einsendungen.

N Alice Pawlik ist Kuratorin im Weltkulturen Museum Frankfurt und bereitet gerade die Ausstellung „Grey is the new pink“ vor.

Mitmachen!

Noch bis 31. März können Fotos, Videos oder Zeichnungen zum Thema "Was bedeutet Alter(n)?" an das Weltkulturen Museum Frankfurt geschickt werden. Die Ausstellung wird im Oktober 2018 eröffnet werden. Informationen: www.weltkulturenmuseum.de



Weisheit des Alters: Frauen in Ecuador bzw. Bolivien (unten).

